

Meine Erinnerung an **Frederick** ist lebendig, obwohl ich ihn 13 Jahre nicht mehr gesehen habe.

Im Klavierunterricht lernen Lehrer und Schüler sich zwar im Allgemeinen sehr persönlich kennen, aber mit Frederick war es ganz besonders, weil er kein Kind im eigentlichen Sinne war.

Er begriff die Notenschrift nach nur einmal erklären, seine Motorik war weich und dennoch perfekt kontrolliert: die Mitte zwischen „fest“ und „weich“ zu beherrschen, ist normalerweise ein Entwicklungsschritt mehreren Jahren. Frederick hatte das von der ersten Stunde an. Sein Gehör war hervorragend, sodass er auch schnell auswendig spielen konnte. So war es eine helle Freude, ihn zu unterrichten.

Besonders anregend waren die Gespräche mit Frederick, weil ich nie das Gefühl hatte, mit einem Kind zu sprechen, obwohl er es doch augenscheinlich und tatsächlich war. Zum Beispiel konnte er mitten im Stück plötzlich aufhören zu spielen und fing dann plötzlich an, etwas zu erzählen...oder hatte eine sachlich bezogene Frage, die er sofort beantwortet haben wollte.

Es bedurfte keiner großen Pädagogik um zu erkennen, dass es wichtig war, seine Fragen in dem Augenblick zu beantworten, in dem er diese stellte, denn er hätte sich sonst nicht weiter konzentrieren können, so sehr „brannte“ sein Wissen nach Erkenntnis.

Seine Handschrift war nicht die eines Grundschülers, sondern die eines Erwachsenen: schöne Schreibrschrift mit ausgeglichenen Ober- und Unterlängen und völlig ebenmäßigen Buchstaben.

Die von Natur gegebene Begabung steigerte sich noch dadurch, dass Frederick die seltene Tugend des Fleißes mit sich brachte, sodass er in 3 Jahren eine musikalische Entwicklung machte (von 2002 bis 2005) für die ein normaler Schüler in der Regel die doppelte Zeit braucht.

Ich war mir sicher, einen hochbegabten Schüler vor mir zu haben und – wenn nicht ein Umzug unseren Unterricht beendet hätte - hätte ich meinerseits den Unterricht nur in Form einer Begabtenförderung weiter führen wollen.

Im Jahr 2013 erhielt ich einen Anruf von Frederick.

Er fragte mich:

*„ Kannst Du Dich noch an mich erinnern?*

Er sagte nur:

*„Frederick“*

Ich sagte:

“Hilf mir auf die Sprünge!“ (...denn inzwischen hatte ich schon viele andere, viel schlechtere Frederiks unterrichtet...)

*„der Moll...!“*

„AH! Jaah doch! **Wie** sollte ich **Dich** vergessen können!

Du warst ein **so** guter Schüler, wie ich danach lange keinen mehr gehabt habe...und auch keinen, dem es so wichtig war, alles aus zu diskutieren...“

*„Ja genau, schön, dass Du das noch weißt...*

*ich wollte mich auch nur noch mal für den tollen Unterricht bedanken...“*

„Ja aber gerne doch, ist doch nicht nötig; ich danke Dir, dass Du anrufst!

Das kommt nie vor, dass sich ein Schüler nach so vielen Jahren noch mal meldet und sich bedankt...das finde ich sehr nett von Dir!“

*„Ja gerne...wollte mich auch nur noch mal gemeldet haben...*

*und es war mir wichtig, das zu sagen...“*

Und

das Nächste war, dass ich eine mail von Fredericks Eltern bekam, in der sie mir von Fredericks schrecklichem Tod berichtet haben.

UNVORSTELLBAR!

Obwohl ich inzwischen mehr darüber erfahren habe, kann ich es immer noch nicht verstehen und werde es wohl nie verstehen können.

Eine quälende Frage für mich bleibt:

Hätte ich ahnen können, dass sein Anruf eventuell mit einer seiner letzten Gespräche gewesen sein könnte?

In meiner Erinnerung bleibt er der aufgeweckte Junge mit ergreifender musikalischer Ausdrucksfähigkeit...

**und man weiß es doch:**

***Engel können singen...***